



Begeisterung für Gedichte: Sechstklässler mit ihrem ersten eigenen Buch – präsentiert in der Buchhandlung Hintzen in Kleve

Leidenschaft für Literatur

Vielen Kindern macht es nicht nur Spaß, Bücher zu lesen, sie wollen auch **eigene Texte schreiben**. Dafür entstehen immer mehr Schreibwerkstätten – und warum nicht mal einen Autor zum Workshop in die Buchhandlung einladen?

Leseförderung

Als der Berliner Georg Büchner Buchladen im vergangenen Sommer zum fünften Mal den „Ottos Mops liest: Kinderliteraturpreis Prenzlauer Berg“ ausschrieb, waren Sabeth Vilmar und ihr Team überrascht. Mehr als 40 Kinder und Jugendliche im Alter von acht bis 16 Jahren reichten ihre Texte ein – so viele wie nie zuvor.

„Die Resonanz auf unseren Wettbewerb ist durchweg sehr positiv, und wir sind stolz darauf, von Jahr zu Jahr mehr Teilnehmer und auch mehr Besucher bei der Preisverleihung zu verzeichnen. Das

bestätigt uns in unserem Tun“, betont Christin Schwetz, die im Georg Büchner Buchladen die Veranstaltungen rund ums Kinderbuch betreut und die Kinderliteraturtage „Ottos Mops liest“ mit organisiert, in deren Rahmen der Preis verliehen wird.

Die Buchhändlerinnen beobachten immer wieder, dass Schüler jeden Alters das Bedürfnis haben, zu schreiben. „Es macht ihnen Spaß, Bücher nicht nur zu lesen, sondern auch zu erfinden und zu zeichnen, vorausgesetzt, es gibt Angebote und Initiativen wie unseren Schreibwettbewerb“, so Christin Schwetz. Den großen Arbeitsaufwand scheut man nicht: „Es bereitet uns jedes Jahr wieder einfach unglaublichen Spaß, alle Beiträge zu sich-

ten, zu lesen, sich auszutauschen und zu beurteilen“, sagt sie.

Neben den Buchhändlerinnen Sabeth Vilmar, Christin Schwetz und Alena Glandien gehörten der Jury im letzten Jahr die Autorin Claudia Kühn an, die in Berlin eine Schreibschule für Kinder und Jugendliche leitet, sowie zwei Schüler: Vorjahrespreisträgerin Anika Engel, 14, und Cyril Huguenin, 16, der für den „THEO – Berlin-Brandenburgischer Preis für Junge Literatur“ nominiert war. Auch dieser überregionale Schreibwettbewerb, zu dem alljährlich der Börsenverein des Deutschen Buchhandels Landesverband Berlin-Brandenburg e.V. gemeinsam mit dem Verein Schreibende Schüler e.V. auf-



Oberstufen-Schüler im Berliner Literaturhaus Lettrétage: Drei Wochen lang kommentierten sie gemeinsam mit Autoren und Journalisten Texte in einem Blog

ruft, erfreut sich Jahr für Jahr großer Beliebtheit bei den jungen Menschen.

Dem Georg Büchner-Team liegt es am Herzen, die Leidenschaft für gute Bücher weiterzugeben. Einmal im Monat trifft sich Alena Glandien mit Kindern und Jugendlichen des Leseclubs „Undercover“. Dann tauschen sich die 15 Clubmitglieder im Alter zwischen acht und 16 Jahren über Leseerlebnisse aus und werden im kritischen Umgang mit Literatur geschult. „Die Schüler schreiben regelmäßig eigene Rezensionen, die dann als Flyer oder schmale Hefte im Laden ausliegen. Und sie gestalten die ‚Undercover‘-Wandzeitung, auf die sie ihre Lesetipps mit Altersangabe und Foto aufkleben“, erzählt sie. Erwachsene Kunden verweilen lange davor, denn sie schätzen die Empfehlungen von der Zielgruppe für die Zielgruppe. Dass unter der Wandzeitung die entsprechenden Titel präsentiert sind, verführt zusätzlich zum Kauf.

Talentförderung

„Vor allem Großeltern sind dankbar für solche Tipps von Gleichaltrigen“, hat Birgit Murke beobachtet. Die Literaturwis-

senschaftlerin leitet die von ihr gegründete Berliner Literaturinitiative (LIN), eine Einrichtung, die mit ihrem Kursangebot Kinder und Jugendliche befähigen will, kompetent mit Sprache umzugehen. Unter anderem lesen und beurteilen die Schüler Neuerscheinungen und Klassiker und lernen, Buchtipps und Rezensionen zu verfassen. Als Kooperationspartner konnte Birgit Murke mehrere Berliner Tageszeitungen und Online-Portale gewinnen, die Buchbesprechungen der Schüler veröffentlichen.

So viel Begeisterung wirkt ansteckend. Einige Schüler der Oberstufe besuchen Schreibwerkstätten der LIN, um sich auf die Prüfung am Literaturinstitut Leipzig vorzubereiten. Auch Valerian Arsène Verny, Student der Literaturwissenschaft und Philosophie, brannte für die Literatur und wollte Schriftsteller werden. Schon als Schüler hat er eifrig Texte geschrieben und später seine Begeisterung als Dozent der LIN an Grundschüler weitergegeben.

Nach seinem tragischen Unfalltod vor einem Jahr hat Birgit Murke Valerians Eltern dabei unterstützt, die „Valerian Arsène Verny Stiftung für literaturbegabte Kinder und Jugendliche“ zu gründen. Die Stiftung will

Schüler zum Schreiben animieren und so Talente fördern, wie Valerian eins war. „Die Eltern wollten, dass etwas bleibt, seine Leidenschaft für Literatur“, so Birgit Murke.

Lust auf Lyrik

Die Buchhandlung Hintzen in Kleve öffnete ihre Türen weit, als Sechstklässler der örtlichen Karl Kisters Realschule im Februar ihren eigenen Gedichtband vorstellen wollten. Im Rahmen einer Pressekonferenz erzählten sie von der Entstehung ihres Buches mit dem Titel „entdeckt“ und bestätigten damit, dass man die Begeisterung von Kindern wecken kann, wenn man ihnen entsprechende Angebote macht.

Angeregt durch den Deutschunterricht hatten dreizehn Schüler solche Lust auf Lyrik bekommen, dass sie in Projektwochen mit ihrer Lehrerin eigene Gedichte schrieben. Das Ergebnis liegt nun vor, und die erste Auflage war im Nu vergriffen. Die zweite ist im Druck und wird auch wieder in der Buchhandlung Hintzen zum Preis von zehn Euro zu haben sein.

„Die Kinder haben sich vorher viel mit Reimen und Gedichtformen von Erich

Kästner, Ulla Hahn u.a. beschäftigt, um selbst reimen zu können. Außerdem fließen immer wieder eigene, ehrliche Gefühle aus dem Schulalltag ein. Wie echte Lyrik eben! So mussten wir nicht lange überlegen, ob wir dieses Buch verkaufen möchten“, erzählt Sigrun Hintzen.

Austausch mit Autoren

An Schüler der Oberstufe richtet sich „Comment!“, ein neues Projekt, mit dem

das Berliner Literaturhaus Lettrétage neue Formen der Literaturvermittlung erprobt. Katharina Deloglu erläutert die Grundidee: „Lesen ist ein ebenso kreativer Vorgang wie Schreiben, und wer schreibt, rezipiert ebenso wie ein Lesender. Lesen und Schreiben als zwei Seiten derselben Medaille ‚Literatur‘ – dieses Verständnis wollten wir Berliner Schülern näherbringen.“

Dazu wählten vier Berliner Autoren im Herbst in der Funktion von Kuratoren vier englisch- oder französischsprachige

Schriftsteller aus, deren Texte über einen Zeitraum von zwei bis drei Wochen von zehn Berliner Schulklassen, aber auch von Profiesern wie Schauspielern, Autoren und Journalisten auf dem Projekt-Blog kommentiert wurden.

Der Höhepunkt waren vier interaktive Abschlussperformances, bei denen sich Schüler und Autoren in der Lettrétage mit dem Berliner Publikum trafen. „Literaturvermittlung jenseits der Wasserglas-Lesung“, nennt Katharina Deloglu das. Die

Initiativen

Begeisterung für gut erzählte Bücher wecken

Birgit Murke leitet die Berliner Literaturinitiative LIN, die jungen Lesern ein umfangreiches Angebot macht.

BuchMarkt: Unter anderem bieten Sie in Grundschulen und weiterführenden Schulen wöchentlich stattfindende Literaturgruppen an. Was passiert dort?

Birgit Murke: Im Mittelpunkt steht eine Literaturförderung, die über eine reine Leseförderung weit hinausgeht. Der inhaltliche Fokus liegt auf einer literarästhetischen sowie

historischen Auseinandersetzung mit den gelesenen Texten. Viele unserer Kursschüler nehmen über mehrere Schuljahre an den Literaturkursen teil und erleben die Kursgruppe als Gemeinschaft, in der mit Respekt verschiedene Meinungen diskutiert werden.

Wie tief müssen Eltern dafür in die Tasche greifen?

An Grundschulen kostet die Teilnahme an den Literaturkursen der Literaturinitiative 15 Euro und an weiterführenden Schulen 20 Euro im Monat. Überdies gibt es die Möglichkeit eines monatlichen Zuschusses von staatlicher Seite in Höhe von 10 Euro. Einige Schulen finanzieren die Kurse auch. Diese sind dann für die Schüler kostenfrei.

Wie ist die Resonanz?

Viele unserer Kursschüler begleitet die LIN ein langes Stück in ihrer Schulzeit. Einige

sind seit der Gründung im Jahre 2003 noch dabei. Daraus sind die Studentengruppen entstanden. Einige Studenten arbeiten auch als unsere Dozenten im Grundschulbereich. Wir verstehen dies auch als Ausdruck der Zufriedenheit der Schüler und ihrer Eltern.



Wie läuft eine Kursstunde ab?

Es geht uns vor allem darum, die Kinder langfristig für einen kritischen Umgang mit Geschichten und Bildern zu sensibilisieren und dabei deren Begeisterung für gut

erzählte Bücher zu wecken, gerade auch als Ergänzung zum Deutschunterricht. Das gemeinsame Lesen macht in der Regel nicht mehr als die Hälfte der Kursstunde aus. Im Mittelpunkt steht das Gespräch zur Geschichte und zu den Illustrationen. Zusammengeführt werden die Gedanken der Kinder, ob ihnen das Buch gefallen hat, schließlich in den Buchtipps, die wir auch veröffentlichen.

Worauf kommt es beim Verfassen von Buchtipps und Rezensionen an?

Im Mittelpunkt der Buchkritiken steht der persönliche Empfehlungscharakter mit der Frage: Ist dieses Buch für andere Leser lesenswert, und für welches Alter ist der Titel geeignet? Über eine Zusammenfassung sowie kritische Bewertung des Inhalts, aber auch der Figuren oder beispielsweise des

Schlusses der Erzählung erfolgt eine Annäherung an den Text. Beim Bilderbuch regen wir an, sich auch mit den Bildern und der Bild-Text-Struktur kritisch auseinanderzusetzen. Auch die tendenziell immer aufwendigere Gestaltung von Buchcovern und der Ausstattung der Bücher wird dabei berücksichtigt.

Sie arbeiten mit Berliner Tageszeitungen und anderen Kooperationspartnern zusammen, die Texte der Schüler veröffentlichen. Wie wichtig ist das für die Schüler?

Für die Schüler sowohl in den Grundschulen als auch den weiterführenden Schulen ist die Veröffentlichung ihrer Texte und Buchbesprechungen sehr wichtig und im Sinne eines positiven Erlebnisses eine große Motivation in ihrer Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Literatur.

Können auch Buchhandlungen von Ihrer Arbeit profitieren?

Die Literaturinitiative versucht immer wieder, die Kooperation von Kiez-Buchhandlungen und Schulen anzuregen und zudem ein Netzwerk aufzubauen, in dem Buchhandlungen in den verschiedenen Berliner Bezirken Literaturgruppen aus Kindern oder Jugendlichen aus unseren Kooperationschulen zu Diskussionsveranstaltungen zum aktuellen Kinder- und Jugendbuchmarkt in die Räume der Buchhandlung einladen. Unser Wunsch wäre es, noch viel mehr dieser Kooperationen zwischen Buchhändlern und der Literaturinitiative zu initiieren.

Die Fragen stellte Margit Lesemann

Literaturwissenschaftlerin war verblüfft von den Reaktionen der Schüler.

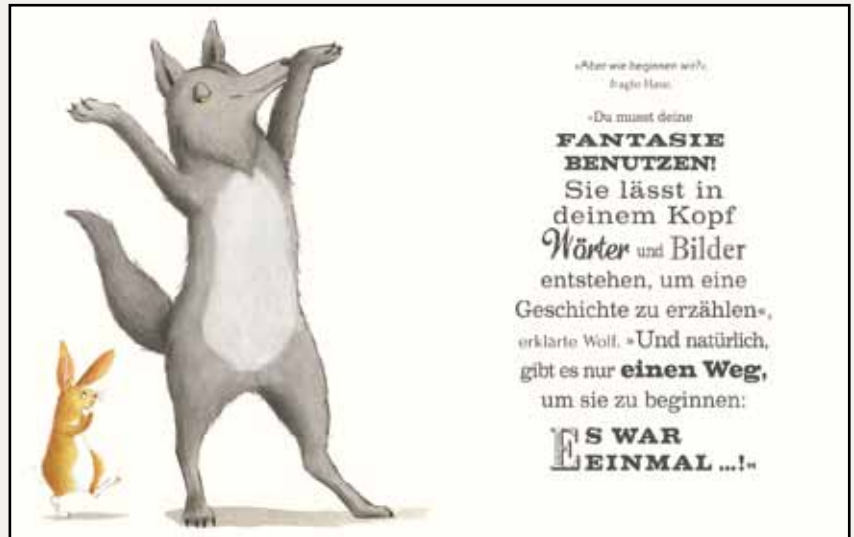
„Sie haben beispielsweise Buchcover gestaltet, die Umgebung der zentralen Romanfigur weiterentwickelt oder durch Fotos illustriert; sie haben Handlungsverläufe neu geschrieben und eigene Gedichte als Antwort auf Gedichte des Autors verfasst, sie haben literarische Texte mit bekannten Popsongs vertont – und die Autoren haben darauf reagiert. Wir freuen uns sehr über den vitalen, direkten Austausch“, so Katharina Deloglu, die das Projekt – wieder gemeinsam mit Christian Gröschel als pädagogischem Leiter – im nächsten Schuljahr fortsetzen will. Dann sollen auch Mittelstufenschüler mitmachen.

Den eigenen Ton finden

In Frankfurt war es im Februar wieder so weit. Im Literaturhaus, das seit 2005 ein Schreibzimmer anbietet, stellten 23 Nachwuchsschriftsteller ihre Texte vor. Zuvor hatten sie sich mit den Schriftstellern Antje Wagner und Arne Rautenberg zu Schreibworkshops getroffen. „Wir bieten Jugendlichen über einen Zeitraum von drei Wochenenden eine Prosa- bzw. eine Lyrikwerkstatt an“, erläutert Arne Rautenberg das Konzept. „Dabei schreibt jeder für sich allein, tauscht Erfahrungen aus, trifft Gleichgesinnte und kann unter der Anleitung eines erfahrenen Werkstattleiters mal ganz rücksichtslos wieder seinen oder ihren Gedanken nachhängen, kurz: er oder sie selbst sein.“

Zum Abschluss stand nicht nur die Lesung auf dem Programm, es erschien auch eine Anthologie mit Texten aller Teilnehmer. Mehr noch: Wer sich danach weiterhin für das Schreiben interessiert, kann „sexyunderground“, einer Autorengruppe ehemaliger Schreibzimmer-Teilnehmer, beitreten, die vom Literaturhaus betreut und gefördert wird. „Für manche ist das der erste Schritt ins professionelle Schreiben“, so Rautenberg. Und was nehmen die Jugendlichen aus dem Schreibzimmer mit? „Sie sensibilisieren sich für den sprachlichen Ausdruck, finden manchmal ihren Ton, ihren Sound, ihre Kraft; sie wachsen daran“, sagt er. „Es bilden sich Freundschaften, und alle nehmen etwas fürs ganze Leben mit – nämlich das Ich-habe-was-zu-sagen-Gefühl.“

Margit Lesemann



Bilderbücher

Die Kraft der Wörter

Was Sprache vermag, was Geschichten bedeuten, das erfahren auch schon Kinder, die noch nicht lesen oder schreiben können. „Mir ist so langweilig“, beschwert sich der kleine Hase in Nicola O’Byrnes vergnüglichem „Nutze deine Fantasie ... aber pass auf, was du dir wünschst!“ (Lappan), und holt damit den Betrachter ab, dem es bestimmt auch schon so ergangen ist. Ausgerechnet der Wolf weiß Abhilfe: „Wie wäre es, wenn wir uns eine Geschichte ausdenken? Ich bin Buchhändler, weißt du, und Buchhändler wissen eine Menge über Geschichten.“

Es beginnt ein Katz und Maus-Spiel mit Märchenzitaten und viel Witz. „Du musst deine Fantasie benutzen! Sie lässt in deinem Kopf Wörter und Bilder entstehen, um eine Geschichte zu erzählen“, so der Ratschlag des Wolfs, der am Ende gegen ihn verwendet wird. Denn der Hase erklärt sich selbst zum Helden der Geschichte und schießt den Bösewicht auf den Mond.

Ganz anders entfaltet sich die Kraft der Wörter in Jutta Treibers „Die Wörter fliegen“ (Nilpferd in Residenz) mit Illustrationen von Nanna Prieler. Es ist die Geschichte einer Großmutter und ihrer Enkelin. Zunächst bringt Oma

dem kleinen Mädchen Wörter bei – dann verkehren sich die Rollen. Oma vergisst immer mehr, verwechselt die Begrifflichkeiten, und die inzwischen erwachsene Enkelin steht ihr zur Seite.

„Ich glaube, die Wörter fliegen mir davon. Mach lieber das Fenster zu!“, fürchtet die Großmutter, und bekommt eine Umarmung: „Mach dir keine Sorgen, Oma: Deine Wörter sind alle zu mir geflogen!“ Nanna Prieler lässt den Figuren auf ihren Doppelseiten großen Freiraum, in dem die Wörter, dargestellt als Buchstaben, und die damit verbundenen Erinnerungen Raum ergreifen. Ein tröstendes Buch, das auch zeigt, dass Sprache ihre Bedeutung erst im Austausch mit anderen Menschen erfährt.

Wen



Berührend: „Die Wörter fliegen“
 (Nilpferd in Residenz)